

Melanie Ptatscheck, M.A.

(Promotionsstudentin im Bereich der Popular Music Studies, Leuphana Universität Lüneburg)

„Grenzerfahrung und Überschreitungen: Rekonstruktion individueller Entwicklungsverläufe heroinabhängiger Musiker“

Drogen haben innerhalb der Musikgeschichte schon immer eine Rolle gespielt. Spätestens seit dem legendären Musikfestival in Woodstock werden vor allem populäre Musik und Drogen miteinander in Verbindung gebracht. Der Lifestyle des ‚Anders-sein‘ drogenabhängiger Künstler und damit verbundene Exzesse und Skandale scheinen besonders innerhalb der Presse Aufmerksamkeit zu finden und bieten damit Nährboden für mediale Inszenierungen.

Auffällig ist, dass es immer wieder musikalische Vertreter des Typus „Junkie“ sind, die zu Weltstars werden und von ihren Anhängern glorifiziert und heroisiert werden. Doch warum verfallen Künstler der Sucht? Werden sie zu Berühmtheiten, weil sie der Sucht verfallen sind? Oder sind sie der Sucht verfallen, gerade *weil* sie Berühmtheiten sind?

Im Rahmen eines aktuellen Dissertationsprojektes wurde die Heroinsüchterkrankung einzelner Musiker rekonstruiert sowie sozial-psychologische und musikspezifische Faktoren bestimmt, die in die Sucht führten. Der Forschungsschwerpunkt dieser Studie liegt darin, eine Verbindung zwischen Suchtgenese und Selbstkonzepten – ausgehend von theoretischen Ansätzen aus Bereichen der Psychologie und Soziologie – zu erstellen und diese auf Basis von narrativ-biografischen Interviews, die mit ehemals heroinabhängigen Musikern der (Punk-)Rockszenen der 80/90er Jahre in Los Angeles geführt wurden, auf einen musikspezifischen Kontext zu übertragen.

Auf Grundlage des generierten Datenmaterials soll innerhalb des Beitrages thematisiert werden, welche Rolle (Grenz-)Überschreitungen im Entwicklungsverlauf heroinabhängiger Musiker spielen. Welche Auswirkungen hat durch den Drogenkonsum bedingtes deviantes Verhalten auf den Schaffensprozess, Performance und Imagebildung sowie auf Selbstkonzepte von Musikern?

Des Weiteren lassen sich Überschreitungen in diesem Zusammenhang nicht nur auf der Ebene der Probanden feststellen, sondern spiegeln sich auch im Forschungsdesign der Studie wider, welche sich zwischen akademischen Disziplinen und ihren Methoden bewegt und somit eigene neue Ansätze generiert. Weiterer Gegenstand der Betrachtung soll zudem das forschende Subjekt selbst sein, das sich in ein Untersuchungsfeld begibt, in dem sowohl die Auseinandersetzung mit der eigenen Rolle als Forschende aufgrund von Grenzerfahrungen unausweichlich wird, als auch persönliche Grenzen immer wieder neu definiert werden müssen.

5 Stichworte:

- Populäre Musik & Drogenkonsum
- Musiker-Typus: „Junkie“
- Lifestyle des „Anders-Sein“
- Grenzerfahrung/-überschreitung
- Biografische Entwicklungsverläufe